

## Der Jedi-Orden – Die MACHT in Dir

Die Macht ist der wohl anziehendste, interessanteste und wichtigste Aspekt des Jediismus. Auf diesen Seiten findet sich daher der Versuch, diesen mythologischen oder gar religiösen Aspekt, von dem der Filmmacher George Lucas inspiriert war, zu analysieren und auf philosophisch solidere Füße zu stellen. Erneut darauf aufmerksam geworden bin ich durch den Film „Rogue Wars“, genauer gesagt aufgrund des blinden Shaolin-Jedis Chirrut, aber dazu mehr am Ende des Schreibens. Einbezogen werden natürlich Filmzitate, sowie Forums-Beiträge über Star Wars und die Eigenschaften der Macht.



### 1) Die absolute Ebene der MACHT

Stellt man eine Absolute Existenz (oder „Gott“) an den Anfang, so können diesem vielerlei Attribute zugeschrieben werden wie Liebe, Einheit, Ewigkeit, Unzerstörbarkeit, Seligkeit, Wahrheit – und eben auch Macht, denn „Gott“ ist bekanntlich allmächtig. Doch was genau ist das, eine von nichts und niemandem abhängige, Absolute (oder Spirituelle) MACHT? Die Antwort lautet: All-Bewusstheit (man sagt ja, Gott wäre ebenso allwissend...).

„Wissen ist Macht“, lautet das Sprichwort. Ein Mensch, mit dem die MACHT ist, weiß also in jedem Augenblick genau, was er tut, weil ihm alle benötigten Informationen zur Verfügung stehen. Das ist es, was *Bewusstheit* letztendlich bedeutet. Damit wird eine das gesamte Leben umfassende Meisterschaft beschrieben. Sie geht mit einer großen Befriedigung einher, da man auf der höchsten Stufe alles durchschaut. Das sieht man in Reinform bei den Großen wie Buddha oder Christus, die jedem Menschen auf seine Fragen die für ihn passende Antwort geben konnten, weil sie sich des anderen (natürlich ebenso wie Ihrer Selbst) vollkommen bewusst waren. Als zeitgenössisches Beispiel für eine solch machtvolle Überlegenheit würde ich den indischen Meister Sadhguru (Jaggi Vasudev) anführen.



Der amerikanische Psychologe Scott Peck schreibt darüber: „Denn wenn wir wirklich wissen was wir tun, haben wir Anteil an der Allwissenheit Gottes. ... Doch jene, die dieses Stadium spirituellen Wachstums erreicht haben, diesen Zustand großen Bewusstseins, sind stets von freudiger Bescheidenheit. ... Wenn sie nach der Quelle ihres Wissens und ihrer Macht gefragt werden, antworten die wirklich Mächtigen stets: ‚Das ist nicht meine Macht. Das bisschen Macht, das ich habe, ist nur eine winzige Äußerung einer viel größeren Macht. Das bisschen Macht das ich habe, ist nur ein Kanal. Die Macht gehört nicht wirklich mir.‘“  
(*The road less travelled, IV, Die Natur der Macht*)

## 2) Der unpersönliche Aspekt des Absoluten

Das Wesen dieser absoluten MACHT oder BEWUSSTSEINS ist formlos, weil nur das Formlose von zeitlichen Veränderungen unabhängig ist. Etwas das Form hat, ist immer entstanden und muss somit vergehen. Deswegen ist die weit verbreitete Vorstellung eines formhaften, persönlichen Gottes kühl philosophisch betrachtet fehlerhaft, da sie nicht dem Attribut der Unvergänglichkeit des Absoluten entspricht. Diese formlose Unpersönlichkeit ist auch der Grund, warum die MACHT von den Jedi nicht angebetet wird. Man kann es mit Zen vergleichen, wo lediglich eine Verneigung in den Raum erfolgt.

Obi-Wan bekräftigt den mystischen Charakter, wenn er sagt: *„Nicht einmal die Jedi wissen alles, was es über die MACHT zu wissen gibt. Kein Sterblicher verfügt über ein solches Wissen.“* (SW III) Obwohl man natürlich gedankliche Analyse betreiben kann, kann diese absolute MACHT mit dem beschränkten, dualistischen Verstand nicht erkannt werden. Dennoch können einem die authentischen Leben der Mystiker, Meister, Weisen und Heiligen vor Augen führen, dass eine direkte Erfahrung dieser MACHT möglich ist.

Es wäre (zumindest im religiösen Kontext) falsch zu behaupten, dass man den Wille der MACHT nicht kennen könne (Obi-Wan: *Die Jedi wissen nicht, „was der Wille der Macht sein könnte. Wir können es nie wissen. Er erstreckt sich so weit jenseits unseres begrenzten Verstehens, dass wir nur vor seinem Mysterium kapitulieren können.“* SW III) Es kommt vielmehr darauf an, Ihr möglichst nahe zu sein, Ihr also so viel als möglich hingeeben zu leben, so dass der Eigenwille schwindet und sich der „Große Wille“ durch einen kundtun kann.

Eine wichtige Voraussetzung dafür, mit der MACHT in Berührung zu kommen, ist neben der steten, einsgerichteten Übung die Beziehung zwischen Meister und Schüler. Der innere Weg hat immer etwas Paradoxes an sich; so scheint die MACHT einerseits für alle verfügbar zu sein, doch andererseits kann sie nicht jeder erlangen. Lebende Vorbilder, die durch ihre Verwirklichung und ihr fortgeschrittenes Entwicklungsstadium die Gefahren und Fallstricke des Weges kennen, sind für die sichere Führung des Aspiranten von großer Bedeutung. Diese werden in Star Wars von den Jedi-Meistern Yoda und Obi-Wan verkörpert, die für die Ausbildung von Luke Skywalker verantwortlich sind. Eine Übertragungslinie der Jedi wird angedeutet, wenn Luke, selbst zum Meister geworden, die junge Rey ausbildet.



*„Du suchst jemanden, gefunden hast du jemanden.“*

### 3) Das Attribut der Einheit

Das Absolute ist Eines. Diese Behauptung ist philosophisch korrekt, erfordert jedoch etwas Bedenkzeit. Vielheit gibt es nur in dieser relativen Welt. Halte zwei Finger hoch. Warum sind es zwei? Weil Raum dazwischen ist, der ja wiederum relativ ist... Dagegen kann es nicht zwei Gott geben – in der Unendlichkeit gibt es keine Unterscheidung. (Folgerichtig gibt es daher natürlich nur einen Allah, einen Jahwe, ein Nirwana, Brahman und Atman sind eins, ebenso wie die Trinität im Christentum – einfach weil es eine philosophische Tatsache darstellt. Nur kommt es vor, dass sie von geistig Minderbemittelten dogmatisch aufgefasst wird, was dann paradoxerweise wieder zu Spaltung führt.)

Dieses Göttliche ist, individualisiert betrachtet, daher in jedem Menschen dasselbe, je nach Glaubensrichtung bezeichnet als die unsterbliche Seele, das göttliche Selbst, als Atman, Buddha-Natur, Heiliger Geist... Die beiden Behauptungen sind damit korrekt:

- Die MACHT als Metapher für ein Band zwischen allen Lebewesen.
- Die MACHT als Metapher dafür, dass alles eins ist.

### 4) Die relative Ebene – *Macht* als die Beherrschung der Lebensenergie (*pranayama*)

Hiermit verlassen wir die absolute Ebene und damit die absolute MACHT. Die Energie oder Kraft, die hier gemeint ist, ist zuerst einmal völlig grundsätzlich zu verstehen. Swami Vivekananda, der indische „Kriegermönch“, sagt darüber:

„Durch welche Kraft wird aus dem *akasa* dieses Weltall gebildet? Durch die Kraft des *prana*. Genau so wie *akasa* der unendliche, allgegenwärtige Stoff dieses Weltalls ist, ist *prana* die unendliche, allgegenwärtig sich manifestierende Kraft. Am Anfang und am Ende eines jeden Zyklus wird alles zum *akasa*, und alle Kräfte des Weltalls lösen sich wieder in *prana* auf. Im nächsten Zyklus entwickelt sich aus diesem *prana* alles das, was wir Energie, was wir Kraft nennen. Es ist der *prana*, der sich als Bewegung, als Schwerkraft, als Magnetismus kundtut. Es ist der *prana*, der sich in den Verrichtungen des Körpers, den Nervenbahnen und als Denkkraft offenbart. Die Gesamtheit aller Kräfte im Weltall, geistiger wie körperlicher, wird, wenn sie sich in ihren ursprünglichen Zustand aufgelöst hat, *prana* genannt.“ (*Raja-Yoga*)

So ist es im Konzept der ‚Lebendigen *Macht*‘ entsprechend vorstellbar, dass diese Energie, dieses *prana*, alle Lebewesen umgibt und durchdringt. (Doch damit, dass sie von ihnen ‚erzeugt‘ wird, habe ich meine Probleme, da sie vielmehr alle lebenden Dinge potenziell belebt.) Es wurde auch Yoda zitiert, der einmal sagt, dass die Macht das Leben erschafft und zur Entfaltung bringt (SW V). Hier findet sich jedoch der Zusatz, dass sie über eine Art Intelligenz oder Plan verfügt, was eigentlich der Idee eines Schöpfergottes gleichkommt, und die *Macht* wohl etwas überstrapaziert.

Angenommen, diese Urenergie oder Urkraft könnte von einem Menschen beherrscht werden, was mich zum nächsten Punkt führt.





## 5) Der übernatürliche Aspekt

Das erste, was einem auffällt, wenn man die Star Wars Saga sieht, ist das scheinbar Übernatürliche, der Fantasy-Aspekt. Er betrifft beide Ebenen; für die absolute MACHT möchte ich einen Auszug aus einem Zen-Klassiker zitieren (1); und als Beispiel für den *pranayama*, also die Beherrschung der relativen *Macht* oder des *prana*, zitiere ich erneut aus dem Raja-Yoga von Swami Vivekananda (2).

(1) Anhand der Kampfkunst wird das eigentlich Unmögliche demonstriert, wenn Skywalker mit verbundenen Augen übt, Vader mit dem Lichtschwert die Schüsse abwehrt, oder der blinde Chirurg kämpft. Eugen Herrigel beschreibt diese Befähigung anhand eines Ereignisses mit seinem eigenen Meister auf dem Weg des Bogenschießens (der ohne weiteres auf den Weg des Schwertkampfes oder Kendō übertragen werden kann):



„Nun führt aber der durch das Zen Gewandelte und durch das ‚Feuer der Wahrheit‘ Geläuterte ein viel zu überzeugendes Dasein, als dass es übersehen werden könnte. Es ist daher nicht vermessen, wenn der, welcher aus ahnungsvoll drängender geistiger Verwandtschaft Zugang zu der namenlosen MACHT finden möchte, die so Großes wirkt, erwartet, dass der Zenist dafür doch wenigstens den Weg beschreibe, der zum Ziele führt. Kein Mystiker und somit auch kein Zenist ist mit dem ersten Schritt schon der, als der er, sich vollendend, sein kann. Wie viel muss er überwinden und hinter sich lassen, damit er endlich auf die Wahrheit stoße! Wie oft peinigt ihn unterwegs das trostlose Gefühl, er strebe Unmögliches an! Und doch ist dieses Unmögliche eines Tages möglich, ja sogar selbstverständlich geworden. ...

Meister: ‚Aber andererseits weiß ich, dass dieses Erblicken [der Zielscheibe] nicht genügt, nicht entscheidet, nichts erklärt, denn ich sehe das Ziel, als sähe ich es nicht.‘

‚Dann müssten Sie es auch mit verbundenen Augen treffen‘, entfuhr es mir.

Der Meister sah mich mit einem Blick an, der mich befürchten ließ, als habe ich ihn verletzt, und sagte dann, ‚Kommen Sie heute abend!‘.

Die Übungshalle war hell erleuchtet. Der Meister hieß mich eine Moskitokerze, lang und dünn wie eine Stricknadel, vor der Scheibe in den Sand zu stecken, das Licht im Scheibenstand jedoch nicht anzuknippen. Es war so dunkel, dass ich nicht einmal dessen Umrisse wahrnehmen konnte, und wenn nicht das winzige Fünklein der Moskitokerze sich verraten hätte, hätte ich die Stelle, an welcher die Scheibe stand, vielleicht geahnt, aber nicht genau auszumachen vermocht. [Die Entfernung dazu betrug 60m] Der Meister ‚tanzte‘ die Zeremonie. Sein erster Pfeil schoss aus strahlender Helle in tiefe Nacht. Am Aufschlag erkannte ich, dass er die Scheibe getroffen habe. Auch der zweite Pfeil traf. Als ich am Scheibenstand Licht gemacht hatte, entdeckte ich zu meiner Bestürzung, dass der erste Pfeil mitten im Schwarzen saß, während der zweite die Kerbe des ersten Pfeiles zersplittert und den Schaft ein Stück weit aufgeschlitzt hatte, bevor er sich neben ihm ins Schwarze bohrte.

‚Der erste Schuss‘, sagte er dann, ‚sei kein Kunststück gewesen, werden Sie meinen, ich sei doch mit meinem Scheibenstand seit Jahrzehnten vertraut... Aber der zweite Pfeil, der den ersten traf – was halten Sie davon? Ich jedenfalls weiß, dass nicht „ich“ es war, dem dieser Schuss angerechnet werden darf. „Es“ hat geschossen und hat getroffen.“ (Zen in der Kunst des Bogenschießens)

Hier ist dieses Es gleichbedeutend mit dem unpersönlichen Absoluten, die MACHT oder das BEWUSST-SEIN, das sich direkt durch einen Menschen offenbaren kann, wenn durch Übung die notwendigen innerlichen Voraussetzungen geschaffen wurden.

(2) Die Beherrschung der Urenergie, das *pranayama*, das ja von den Jedis zur Genüge angewendet wird, ist dagegen *relativer* Natur, also „*Macht über*“. Sie zeigt sich auf verschiedene Weise, zum Beispiel in Form von Macht über Materie, wie das Lichtschwert in die eigene Hand zu bekommen, oder Macht über die Gedanken anderer, wie sie bei den Kontrollposten ausgeübt wird. Oder wenn Darth Vader die Kehle eines unfähigen Generals zuschnürt...



Vivekananda sagt dazu: „In Wirklichkeit ist mit *pranayama* die Erkenntnis und Beherrschung dieses *prana* gemeint. ... Das erschließt uns Möglichkeiten fast unbegrenzter Machtfülle. Angenommen, ein Mensch kennte z.B. den *prana* bis ins Letzte und wüsste ihn zu beherrschen. Welche Kraft auf Erden stünde ihm nicht zu Gebote? Er würde imstande sein, Sonne und Sterne aus ihrer Bahn zu werfen und alles im Weltall – von den Atomen bis zur größten Sonne – zu beherrschen, weil er den *prana* beherrschen würde. Dem vollkommenen yogin würde die ganze Natur untertan sein. Wenn Unwissende die Wirkung dieser Kräfte des yogin sehen, nennen sie es Wunder.

Hinter allen einzelnen Ideen steht ein allgemeines Abstraktes, ein Prinzip. Wenn Sie es begreifen, haben Sie mit ihm alles begriffen. Wer den *prana* in seine Gewalt bekam, hat den eigenen Geist bzw. seinen Körper und damit aller Menschen Geist bzw. alle vorhandenen Körper in seine Gewalt bekommen, denn der *prana* ist das Prinzip, das jeder Manifestation der Kraft zugrunde liegt.“ [Es folgen Ausführungen über die Beherrschung des *prana* anhand von Atemübungen...] (Raja-Yoga)

Das klingt natürlich nach Größenwahn, ist aber seriöse Literatur und nur zur theoretischen Klärung gedacht. Gerade in unserer westlichen Kultur, die das sogenannte „Übernatürliche“ nie wirklich integriert hat, kann es so etwas besser zurechtgerückt werden.

Aus dieser potenziellen Machtfülle ergibt sich natürlich auch der ethische Aspekt, denn Macht erfordert Verantwortung.

## **6) Die helle und dunkle Seite der *Macht***

Ich bin auf folgende Aussage gestoßen: „Für mich ist die Macht mehr als ein moralischer Kompass.“ So ist es auch, moralisches Verhalten ist das Fundament und nicht das Ziel an sich. Ohne es geht nichts, das wird auch in den Weltreligionen so gehalten. Innerlich arbeitet man mit dem Gemüt, und um es ruhig und ausgeglichen zu halten, ist eine tugendhafte Lebensführung unabdingbar. Aber Tugend oder Moral ist noch nicht Spiritualität, also kein Selbstzweck auf dem man sich ausruhen könnte, sondern eben nur die Grundvoraussetzung für inneres Wachstum. Und in Star Wars natürlich auch Grundvoraussetzung für den konstruktiven Einsatz der *Macht*...

Die Urenergie oder *prana* ist neutrale Kraft. Das Feuer kocht ein gutes Mahl, oder verbrennt ein Kind; Gut und Böse sind keine Eigenschaften des Feuers. Daher Zustimmung zu der Aussage: „Der einzige Unterschied zwischen den Sith und den Jedi ist, dass die Sith die *Macht* als Mittel für ihre eigenen Zwecke einsetzen, während die Jedi sich selbst als Mittel der *Macht* ansehen.“ In Star Wars wird oft gesagt: „Die *Macht* ist stark in Dir“, was aber noch nichts über die Art und Weise aussagt, wie ihr Träger sie einzusetzen bereit ist.

Um noch kurz näher darauf einzugehen: in einem Beitrag wird die *Macht* beschrieben als „fokussierte Gedanken, die je nach Intention den Nutzer dazu befähigen bspw. zu levitieren“. Das kann grundsätzlich möglich sein. Die Konzentrationsform als Voraussetzung dafür nennt sich im Raja-Yoga „*samyama*“, welche, auf bestimmte Dinge angewendet, allerlei Machtanwendungen ermöglicht. So heißt es zum Beispiel: „Wenn der yogin einen *samyama* auf diesen Baustoff *akasa* seines Körpers anwendet, gewinnt dieser die Leichtigkeit des *akasa*, und er kann überallhin durch die Lüfte fahren.“ (Raja-Yoga) Darauf soll hier nicht weiter eingegangen werden.



„Zorn. Furcht. Aggressivität. Die Dunklen Seiten der Macht sind sie. Besitz ergreifen sie leicht von dir.“

Abgesehen vom kriegerischen Star Wars Universum, in dem der Einsatz dieser psychischen Kräfte notwendig ist, um der dunklen Seite die Stirn zu bieten und so ein Kräftegleichgewicht aufrechtzuerhalten, wird im religiösen Kontext grundsätzlich davor gewarnt. Für einen wahrhaftigen Aspiranten geht es um das Erlangen der absoluten MACHT, wobei die Anwendung psychischer Kräfte aufgrund der Verführungen, der Gefahr des Missbrauchs für egoistische Zwecke und des darauf folgenden Rückfalls strikt abgelehnt werden (vgl. die Versuchungen Jesu in der Wüste).

Über das Problem des Missbrauchs von Macht allgemein schreibt Scott Peck:

„Wenn Menschen ... weit genug voranschreiten, lassen sie schließlich das Gefühl hinter sich, mit einer erbarmungslosen und überwältigenden Welt nicht fertig werden zu können, und erkennen eines Tages plötzlich, dass es in ihrer Macht steht zu tun, was immer sie wollen. Die Erkenntnis dieser Freiheit ist erschreckend. 'Wenn ich alles tun kann, was ich will', so denkt mancher, 'was bewahrt mich dann davor, grobe Fehler zu machen, Verbrechen zu begehen, unmoralisch zu sein, meine Freiheit und meine Macht zu missbrauchen? Sind meine Sorgfalt und meine Liebe allein ausreichend, um mich zu leiten?'“  
(*The road less travelled, IV, Widerstand gegen die Gnade*)

Einerseits ist diese Befürchtung selbst Ausdruck einer inneren Gewissensstimme, andererseits sollte man dennoch offen bleiben für die Machtentfaltung, zu der man im Leben befähigt wird. Ihre helle Seite erfordert Verantwortung und Selbstdisziplin. Und sie hat auch „weiche“ Attribute wie Geduld, Demut und Durchhaltevermögen.





## 7) Gnade – oder: Möge die MACHT mit dir sein!

Es sei an dieser Stelle noch auf eine verborgene Auswirkung der MACHT hingewiesen. Es erscheint mir so, als ob dieser Jedi-Gruß oder -Segen das gesamte Star Wars Universum durchzieht.

Gerade durch die ruhige epische Erzählweise mit ihren vielen Perspektiven und Wechsel der Schauplätze entsteht der Eindruck eines im Hintergrund stehenden, fundamentalen Gesetzes, das aus der MACHT entspringt, und dessen Natur Harmonie und Frieden ist. Es ermöglicht immer wieder, dass auch in einer scheinbar hoffnungslosen Situation das Gute nicht scheitert, sondern erneut das zustande bringt, was sich als heilsam und richtig anfühlt. Diese insgeheime Gewissheit zum Guten hin empfindet wohl jeder als äußerst wohltuend.



Im religiösen Kontext wird oftmals gesagt, dass die Gnade immer verfügbar ist. Der Mensch kann sie nicht erzwingen, alles was er tun kann und tun muss, ist sich ihrer würdig zu erweisen. Es scheint, dass alle guten Hauptfiguren diesen Anspruch erfüllen, durch ihre individuelle Kraft, ihr Selbst-Vertrauen und ihre Charakterstärke. Die Gnade oder Auswirkungen der MACHT sind mit ihnen, was sich in Star Wars besonders in Form der Gemeinschaft zeigt, in der die besonderen Fähigkeiten jedes einzelnen zur rechten Zeit zum Erfolg des großen Ganzen beitragen.

## 8) Eine Praxis zur Erlangung der MACHT

Was soll die viele Theorie ohne eine daraus resultierende Praxis bringen? Ein wahrer Jedi will nicht nur hoffen, dass die MACHT mit ihm ist, sondern er will es auch spüren! Und genau hier kommt Chirrut, der blinde Shaolin-Jedi, ins Spiel. Grundsätzlich weist seine Art auf die Praxis der Rezitation hin. Chirrut benutzt dabei jedoch kein Mantra, sondern es ist eine eher gedankliche Meditation („I am one with the FORCE and the Force is with me“). Es entspricht der spirituellen Übung der Selbst-Bekundung, wie sie in Indien verankert ist, also der kontinuierlichen Wiederholung der Höchsten Wahrheit darüber, wer oder was der Mensch in Wirklichkeit ist.



*„Ich bin eins mit der MACHT,  
und die Macht ist mit mir.“*

Das Denken hat große Kraft, vor allem wenn man es bündeln oder konzentrieren kann. In dem Buch *Raja-Yoga* heißt es: „Wenn einer meditiert, konzentriert er ebenfalls den *prana*.“ Und worauf richtet sich hier die Kraft des Denkens? Auf das höchste Ideal, das es zu erlangen gilt, die Einheit mit dem Absoluten. Das gab es in Star Wars bisher noch nicht, es wurde nur gesagt: „Möge die MACHT mit dir sein“, worin eine Dualität bestehen bleibt. Chirrut sagt jedoch: „Ich bin eins mit der MACHT“, ein monistischer Ausspruch, der die höchste Blüte der Philosophie verkörpert. So sagt z.B. Shankara, der bekannteste Vertreter der Schule der Nicht-Zweiheit (A-dvaita): „Erwecke unermüdlich nur die eine Gedankenschwingung: ‚Ich bin das Absolute.‘ So wirst du dich von der Identifizierung mit dem Nicht-Selbst freimachen.“ (*Das Kleinod der Unterscheidung*). Mit anderen Worten: Man nutzt die *Macht*, um die MACHT zu erlangen. Hier ist alles enthalten, der *prana*, und die absolute MACHT, auf die er gerichtet wird.

Obwohl die Fortsetzungsfilme der Saga alles andere als gut waren, ist und bleibt Star Wars beeindruckend, nicht nur weil darin ein märchenhafter Kampf zwischen Gut und Böse ausgetragen wird, sondern weil dabei tiefgreifende Wahrheiten zum Ausdruck gebracht werden, deren Verwirklichung durchaus in der Reichweite des menschlichen Strebens liegt.

[WWW.KLEINE-SPIRITUELLE-SEITE.DE](http://WWW.KLEINE-SPIRITUELLE-SEITE.DE)

